

Auf textliche Differenzen habe ich nur die Arbeit von Germar über Rohrkäfer untersucht. Erheblich vorhanden sind sie mindestens noch in der Arbeit von Germar über *Potamophilus*.

Nach dem verbesserten Neudruck, dem Fehlen einer größeren Anzahl von Seiten und den übrigen Unstimmigkeiten zu urteilen, muß Heft VI des I. Bandes der Neuen Schriften der Natf. Ges. zu Halle ein etwas bewegtes Schicksal gehabt haben, das zu erfahren interessant wäre, aber wahrscheinlich ein ungelöstes Rätsel bleiben wird.

---

## Apion meliloti Kby.

Von Dr. C. Urban, Schönebeck a. d. Elbe.

*Apion meliloti* Kby. wird auf den Arten des Honigklee gefunden. Weitere Mitteilungen über das Leben des Tieres sind anscheinend in der Literatur nicht vorhanden, abgesehen von den wenigen Worten, welche Georg Ritter von Frauenfeld in den Zoologischen Miscellen, Verh. Wien 1866, 963, darüber sagt, und auf welche unten noch zurückgekommen werden soll. Der Käfer lebt in der hiesigen Gegend sowohl auf *Melilotus alba* als auch auf dem gelbblühenden *Melilotus officinalis*. Er nagt am Stengel der Pflanze, namentlich aber zerfrißt er kräftig die Blätter. Im Juni und Juli findet die Fortpflanzung des Käfers statt.

Die *Melilotus* sind stattliche Pflanzen mit über 1 m hoch werdendem, bis 10 mm dickem Stengel, der mit lockerem Marke gefüllt ist. Im unteren Teile ist das Mark dichter, und dieser Teil wird anscheinend vom Käfer für die Unterbringung seiner Brut bevorzugt; doch findet man auch Eier bis hoch oben im Stengel, in der Nähe des Blütenstandes der Pflanze. Das Käferweibchen frißt Löcher in den Stengel und bringt die Eier einzeln hinein. In einen *Melilotus*stengel werden zahlreiche Eier, doch jedes Ei für sich, gelegt.

Das Ei ist hellgelb, glatt und glänzend, zarthäutig, 0,4 mm lang und 0,3 mm breit, die Enden sind stumpf gerundet.

Die bald nach dem Legen auskommenden Larven greifen das Stengelmark an; sie brauchen sich wegen ihrer Ernährung nicht viel zu bemühen, da sie in nächster Nähe reichlich Futter finden. Sie sind träge in ihren Bewegungen, und jede nimmt für sich nur einen kleinen Teil des Markes in Anspruch. Der unterste Teil des Stengels bleibt frei von Larvenfraß.

Die Larve wird von Frauenfeld wie folgt beschrieben: „Larve 4,5 mm lang, weiß, fußlos, sehr schlank, wenig gekrümmt, nicht stark eingeschnürt, wenig runzlig; Kopf gelblich, Mundteile braun, After abgerundet, unbewehrt.“

In der Tat ist die Larve auffällig schlank. Die bei den Rüsselkäferlarven sonst in der Regel sehr hervortretenden Falten sind wenig bemerkbar, die Haut ist fast glatt, zeigt sich aber, durchs Mikroskop betrachtet, feinkörnig rauh. Die Farbe der Larve ist hellgelb, der große, glasige Kopf wenig dunkler, jederseits hinter dem Fühler ist in der Regel ein großer, schwarzer Augenfleck von nicht ganz regelmäßigem Umrisse zu

sehen. Der Kopf ist hinten in der Mitte stumpfwinklig eingekerbt. Die Larve ist sonst nicht anders gebildet als andere Rüsselkäferlarven, wie sie oft beschrieben sind. Ihre Länge beträgt bis zu 5 mm. Die Oberlippe ist herzförmig, hellgraugelb, unten mit zwei Längsleisten versehen, der fast gerade Vorderrand trägt jederseits fünf nach vorn zeigende Borsten. Die Oberkiefer sind rotbraun mit starker Gelenkkugel, am Ende zweizählig; auf der Innenkante ist ein weiterer scharfer kleiner Zahn zu bemerken. Die Unterkiefer sind hellbräunlichgelb, die Angel ist groß, der Stamm schmal, doch nach dem Ende zu keulig geschwollen, die Lade beborstet; der Taster ist zweigliedrig. Die Unterlippe ist herzförmig, gelblich; ihre Taster sind eingliedrig, knopfförmig. Die Fühler sind sehr klein, neben dem stiftförmigen Hauptgliede zeigen sich mehrere sehr winzige Spitzchen. Sämtliche Stigmen sind einkammerig, die Kammerwand hat 6-8 Falten, es sind ein thorakales und sieben abdominale Stigmenpaare vorhanden. Eine Behaarung des Larvenkörpers wird erst bei starker Vergrößerung sichtbar: die Körperabschnitte sind mit queren Haarreihen versehen, der in der Färbung vom übrigen Körper kaum abstechende Nackenschild trägt rechts und links von der Mittellinie je eine Gruppe von etwa zehn Börstchen.

Die *meliloti*-Larve hat, wie alle Rüsselkäferlarven, keine Beine. Aber darf man sie deswegen, wie Frauenfeld es tut, „fußlos“ nennen? Die entomologischen Schriftsteller machen vielfach keinen Unterschied zwischen „Bein“ und „Fuß“, in zahlreichen Beschreibungen von Rüsselkäferlarven findet sich die Angabe „fußlos“. Aber es ist doch wohl nicht zulässig, die beiden Begriffe als gleichbedeutend anzusehen. Man spricht auch vom Fuße eines Baumes, einer Mauer, eines Berges, doch nie von Beinen dieser Sachen. Was „Bein“ ist, bedarf keiner Erläuterung, was aber ist „Fuß“. Unter „Fuß“ ist nach meiner Meinung derjenige Teil eines belebten Wesens oder auch eines unbelebten Gegenstandes zu verstehen, mit welchem die Unterlage berührt wird. In diesem Sinne haben auch beinlose Larven Füße. Diese Füße brauchen nicht erkennbar verschieden zu sein von den benachbarten Teilen des Tierkörpers: es sind die Stellen, mit welchen das Tier auf dem Boden ruht.

Bei der Larve von *meliloti* sind die Füße nicht deutlich ausgebildet, aber an den Stellen, an denen man sie zu suchen hat, mit Hilfe der Lupe, besser des Mikroskopes, erkennbar. Sie stellen sechs etwas blasig hervortretende, nicht abstechend gefärbte, im mikroskopischen Präparate als kreisrunde Scheiben erscheinende Gebilde dar, welche je zwei sehr deutliche Börstchen tragen, im übrigen aber glatt sind, während ihre Umgebung mit sehr kleinen stumpfen Schuppen dicht besetzt ist.

Die Larve verpuppt sich im Juli oder August an dem Orte ihres Lebens, im Stengel der Melilotuspflanze. Die Puppe ist wie die Larve gefärbt, sie endet in zwei Spitzen. Nach einigen Wochen wandelt sie sich zum Käfer um. Dieser bedarf dann, wie immer bei Apionen, noch einer gewissen Ruhezeit von Tagen oder Wochen, ehe er erhärtet ist und sich ins Freie wagen darf.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Urban Carl

Artikel/Article: [Apion meliloti Kby. 105-106](#)